liche Summe zurückgelegt hatte, nahm im Maymonathe von Herrn F. Abschied, setzte sich auf die Post, und befand sich, in wenigen Tagen, bey seinem lieben Hieronymus, und bey seinem ihm eben so lieben Kommentar über die Apokalypse.

Dreyzehnter Abschnitt.

Sebaldus konnte, wider sein Vermuthen, beym Hieronymus keine nähere Nachricht von seiner Tochter erhalten, und dieser wiederrieth ihm auch, deshalb zur Frau von Hohenauf zu reisen, weil er schon voraus wußte, daß alle Nachforschung vergeblich seyn würde. Sebaldus tröstete sich indessen damit, daß er Gelegenheit hatte, seinen Kommentar über die Apokalypse aufs neue zu übersehen und zu vermehren. Nachdem er damit über einen Monath zugebracht hatte, fieng er an, der müßigen Lebensart überdrüßig zu werden, und wünschte wieder eine ordentliche Beschäfftigung zu haben. In der fürstlichen Residenzstadt hatte er kein Amt zu hoffen. Zu Herrn F. zurückzukehren trug er kein Belieben, und andere Aussichten konnte er auch in Berlin eben nicht haben. Es fügte sich aber, daß ein gewisser Edelmann, der vormals am fürstlichen Hofe Kammer-